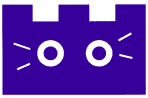




SIMON

**Musiktheater von Gerhard Stäbler, Libretto von
Christopher Grøndahl, aus dem Norwegischen von
Hermann Schneider
14+**

Uraufführung: Freitag, 3. Mai 2019, Große Burg



Vor dem Theaterbesuch ... das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSS! Nein: PSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien erwünscht. Nichts ist schlimmer für die Schauspielerinnen und Schauspieler, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Spielleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Rituale

Bei kleineren Kindern können kurze Rituale sinnvoll sein, die im Foyer oder draußen vor dem Theater stattfinden. Zum Beispiel: Alle reiben die Hände aneinander bis sie warm werden und legen sie sich auf Augen und Ohren um diese „aufzuwecken“. Oder: Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Die/der Lehrer*in gibt mit einem Händedruck einen Impuls in den Kreis, der durch alle Hände hindurch weitergegeben wird, bis er wieder beim Ausgangspunkt angekommen ist.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für die Kinder und Jugendlichen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, tun es Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich auch nicht. Ihre Rolle im Theater ist es also, gutes Publikum zu sein. Wählen Sie deswegen ein Theaterstück aus, das Sie auch selbst spannend finden!



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Vorbereitung

Gespräch übers Theater

Wer war schon einmal im Theater?

Erinnert sich noch jemand an den Titel oder die Geschichte des letzten Theaterbesuches?

Hast du schon einmal ein Märchen im Theater gesehen? Wenn ja, welches?

Gab es etwas Besonderes, an das du dich noch erinnern kannst?

Wie sah die Bühne aus?

Die Kostüme?

Gab es Musik oder Geräusche? Von wem? Woher?

Licht?

Ist dir damals bei den Schauspielerinnen und Schauspielern etwas aufgefallen?

Was bedeutet es Publikum im Theater zu sein? Gibt es Unterschiede zum Kino?



Ideen zur Vor- oder Nachbereitung des Stückbesuchs

1 Infomaterial zum Stück

*Die Infomaterialien dienen ebenso zur Vorbereitung des Stückbesuchs. Gerne können Sie mit Ihren Schüler*innen diese drei Themenkomplexe besprechen bzw. auch mit den Hörbeispielen zur „Neuen Musik“ eine erste Annäherung an das Musikgenre ermöglichen. Untenstehend finden Sie noch einige weitere Möglichkeiten zur praktischen Vorbereitung bzw. Nachbereitung des Theaterbesuchs.*

1.1 Die Kommunikation im digitalen Zeitalter

Simon und Mia sind mittels einer Videobrille verbunden. Mia trägt die Brille und Simon kann mittels Live-Video-Übertragung den Geschehnissen draußen in der Welt folgen. Auch auf sprachlicher Ebene sind sie miteinander virtuell verbunden. Ohne sich leibhaftig zu begegnen, kommunizieren sie und teilen ihre Erfahrungen. So zeigen sich auch in „Simon“ die Eigenheiten bzw. veränderten Bedingungen von Kommunikation im digitalen Zeitalter. Wir sind ständig durch digitale soziale Netzwerke miteinander verbunden. Dies beeinflusst nicht nur die Sprache, sondern auch grundsätzlich die Kommunikation zwischen Sender und Empfänger. Der Kontakt mittels Messenger und Chats ist sprachlich knapp, kurz und schnell – geradezu fragmentarisch. Den Subtext einer Nachricht, die Übertragung der Emotion, stützen wir mit Emojis. Die sog. „Instant- Messenger“ ermöglichen es, dauerhafte, bruchstückartige Gespräche am Laufen zu halten. Eine digitale Begegnung hat keinen klaren Anfang und kein definiertes Ende. Die digitale Konversation wird zum ständigen Begleiter. Auf der einen Seite kann das bei den Kommunizierenden das Gefühl von Verbundenheit verstärken aber auch im Widerspruch dazu den sozialen Wert des Gesprächs reduzieren.



1.2 Was ist eigentlich diese „Neue Musik“?

Es handelt sich bei der „Neuen Musik“ um einen Überbegriff vieler verschiedener Stile und Arten von „zeitgenössischer“ klassischer Musik. Zeitgenössisch deshalb in Anführungsstrichen, weil der Begriff eine Zeitspanne von ca. 1910 bis in die Gegenwart benennt. Einige Musikwissenschaftler datieren den Beginn der „Epoche“ aber auch schon bei Claude Debussy, der sich bereits 1889 in seinen Kompositionen stilistischen Mitteln der Javanischen Gamelanmusik widmete und somit versuchte die herrschenden Kompositionsregeln und Strukturen aufzubrechen. Die „Neue Musik“ umfasst zahlreiche Unterarten (z. B. Serielle Musik, Aleatorik, Elektronische Musik, Minimal Music, Spektralmusik, New Complexity). Stilistisch gibt es nicht die eine Regel für „Neue Musik“. Es lässt sich aber festhalten, dass die „Neue Musik“ nach Neuorientierung in der Harmonik, der Rhythmik und der Aufführungssituation sucht. Es wird mit der Tonalität experimentiert und diese wird zuweilen auch aufgegeben. Auch das Geräusch spielt in der „Neuen Musik“ eine besondere Rolle. Immer wieder finden auch Alltagsgegenstände ihren Weg in die Set-Ups für „Neue-Musik-Kompositionen“. Auch der Komponist John Cage adelte 1952 die Stille zu Musik. In seinem Stück „4'33“ saß er 04:33 Minuten vor einem Klavier, ohne zu spielen. So forderte er seine Zuhörer*innen dazu auf, der Stille mit besonderer Aufmerksamkeit zu folgen.

*Hier sind ein paar Hörbeispiele, welche auf „YouTube“ zu finden sind. Sie nehmen Bezug auf das Werk einiger renommierter Komponist*innen. Die zeitgenössische klassische Musik geht stark aus einem akademischen Kontext hervor. So kann man an vielen Musikhochschulen den Studiengang Komposition belegen.*

Bartók (*1881 - †1945): <https://www.youtube.com/watch?v=C68SkzGb6Ww>

Ligeti (*1923 - †2006): <https://www.youtube.com/watch?v=sFFpzip-SZk>

Reich (*1936): <https://www.youtube.com/watch?v=ouYiTiY3vg>

Cage (*1912 - †1992) <https://www.youtube.com/watch?v=N0-y8oNDLgU>

Aperghis (*1945) : <https://www.youtube.com/watch?v=YrpYJ4cjVns>

Stäbler (*1949): <https://www.youtube.com/watch?v=vUmhqVqGVz4>

AugenTanz: <https://www.youtube.com/watch?v=ZZ1EnVI5xjl>

Schauburg - Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München, Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer; Kartentelefon: 089 233 371 55; Ausarbeitung Methodenbox: Josefine Rausch, josefine.rausch@schauburg.net



Lang (*1957): <https://www.youtube.com/watch?v=8hqSEi62y6Q>

Ronchetti (*1963): https://www.youtube.com/watch?v=9evdUFtei_Q

1.3 Geheimnisse

Bis wir vier Jahre alt sind, können wir davon ausgehen, dass andere alles über uns wissen. „Je mehr wir dann lernen, eine gewisse Kontrolle über die Welt um uns herum auszuüben“ – etwa indem wir Nein sagen –, „wird uns klar, dass wir Dinge über uns selbst wissen, die unsere Eltern nicht wissen“ (Gail Saltz, *The Anatomy of a Secret Life*). So werden Geheimnisse schon früh zu einem entscheidenden Element unserer Identitätsbildung. Durch die Verheimlichung bestimmter Faktoren des Alltags beginnt die Selbstabgrenzung des Individuums. Wenn sich die Geheimnisse jüngerer Kinder eher noch um Spielzeuge und Süßigkeiten ranken, drehen diese sich bei Teenagern stärker um Gefühle und die Grenzlinie vom eigenen Selbst zu den Eltern. Die Sozialpsychologin Catrin Finkenauer (Freie Universität Amsterdam) fand heraus, dass Teenager, die Geheimnisse vor ihren Eltern haben, emotional unabhängiger sind. Geheimnisse sind das Bindemittel, welches Vertrauen und damit eine gemeinsame Basis schafft. Finkenauer beschreibt das so: „Menschen steuern so den Verlauf der Grenzen, die sie um sich herumziehen, und wen sie hineinlassen“. Geheimnisse sind die Währung der Freundschaft.

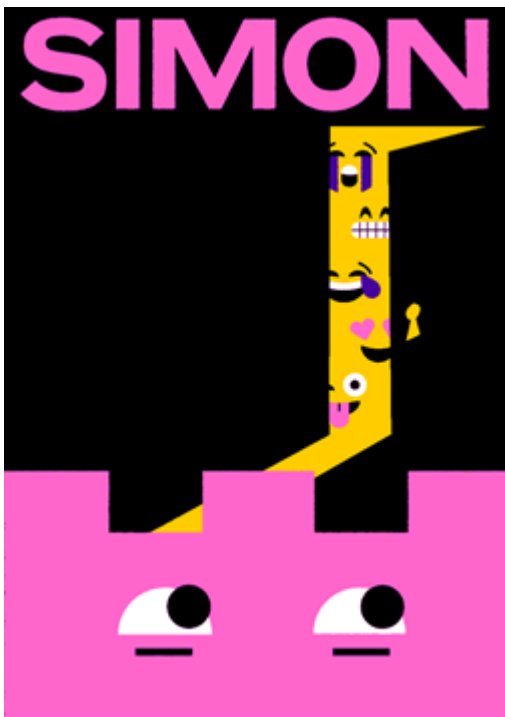
In der Geschichte von Mia und Simon verhält sich die Situation mit den Geheimnissen ambivalent. Sowie die Heimlichkeiten die beiden auf der einen Seite voneinander trennen und sie von der Welt isolieren, sind sie auf der anderen Seite auch das, was sie miteinander verbindet. Beide können sich durch die Begegnung mit einander der Bewältigung der eigenen Ängste und Erfahrungen stellen und das bisher vor der Welt und dem Selbst Geheimgehaltene hinter sich lassen.



2 Anregungen zur praktischen Vorbereitung auf den Theaterbesuch

2.1 Assoziationsschleuder zum Plakat

Hängt das Produktionsplakat (zu finden auf der Rückseite des Programmheftes) gut sichtbar vor der Gruppe auf. Jetzt dürfen alle (ohne Reihenfolge bzw. Meldezeichen) laut nach vorne rufen, was ihnen einfällt, wenn sie das Plakat betrachten. Diese Begriffe können auf einer Liste schriftlich protokolliert werden. Im Anschluss könnt ihr gemeinsam darüber diskutieren, worum es in dem Stück geht.



© parat.cc



2.2 Sehauftrag vor dem Vorstellungsbuch

Im Musiktheater wird die Geschichte, anders als im Sprechtheater, nicht nur über die Handlung bzw. die Aktionen der Schauspieler*innen, sondern auch durch die Musik erzählt. Neben den Augen der Zuschauer*innen sind auch besonders die Ohren gefordert. Ein*e Komponist*in findet zur Erzählung der Handlung entsprechend die Klänge und vermittelt darüber Wendungen im Verlauf der Geschichte, die Entwicklung von Figuren sowie deren Beziehungen und schlussendlich auch die Gefühle.

- Welche Gefühle werden erzählt bzw. kannst du mitempfinden?
- Kannst du Veränderungen in der Geschichte oder bei den Figuren in der Musik hören?
- Wie wirkt sich die Musik auf die Bilder aus, die du siehst?
- Die Antworten bzw. eure Beobachtungen könnt ihr im Anschluss an die Vorstellung in einem Nachgespräch diskutieren.

2.3 Fragenkatalog zu Vor- und Nachbereitungsgesprächen:

- Was bedeutet für dich Freundschaft?
- Nutzt du digitale Kommunikation?
- Was glaubst du, ist in 50 Jahren in der digitalen Kommunikation möglich?
- Glaubst du die Nutzung von digitalen Medien wirkt sich auf das „Real-Life“ aus? Wenn ja, wie?
- Hast du selbst Geheimnisse und mit wem teilst du sie? Gibt es Menschen, mit denen du deine Geheimnisse niemals teilen möchtest? Wenn ja, warum?



3 Anregungen zur praktischen Nachbereitung des Theaterbesuchs

3.1 Stummes Schreibgespräch

Legt zwei große Plakate (A3 oder größer) im Raum aus. Auf eines schreibt ihr in die Mitte „Simon“ und auf das andere „Mia“. In Folgendem führt ihr ein Stummes Schreibgespräch. Wie bei dem Prinzip einer Mindmap schreibt ihr auf die Plakate um den jeweiligen Namen, was euch zu den Figuren einfällt. Anregung hierbei können Fragen wie „Was sind Mias / Simons Eigenschaften?“, „Was ist den Figuren wichtig?“, „Wovor haben sie Angst?“, „Was sind ihre jeweiligen Orten?“ geben.

3.2 Wie geht's weiter?

Zum Ende des Stückes treffen sich Mia und Simon zum ersten Mal in der Realität. Zwei kurze aufeinanderfolgende „Hey's" bilden dabei den Abschlussdialog. Wie könnte die Geschichte hier weitergehen? Nehmt euch 30 Minuten Zeit und erfindet die Fortsetzung von Mias und Simons Begegnung. Anschließend könnt ihr euch gegenseitig eure Texte vorlesen.

Erweiterung: Welche Musik könnte passen? Du kannst sowohl mit Worten die Klänge in ihrer Atmosphäre beschreiben oder bspw. verschiedene Musikstücke wählen (z.B. YouTube), die du passend findest.

3.3 Ein musikalisches Streit-Gespräch

Manchmal ist es im Musiktheater so, dass sich der Inhalt bzw. das Gefühl gänzlich ohne Worte vermittelt. So auch in „Simon“, als sich Mia mit ihrem Vater streitet. Die Sängerin und der Schlagzeuger spielen dabei beide „Donnerbleche“ und improvisieren im Frage-Antwort-Prinzip. Durch ihre Spielhaltung und die Klänge, die sie erzeugen, entsteht die Situation eines heftigen Streits. Mittels einfacher Alltagsgegenstände (wie z. B. leere Konservendosen o. Ä.) kannst auch du mit einer*m Spielpartner*in eine Streitkomposition improvisieren. Hierzu kannst du mit Schlägeln auf die umgedrehte

Dose schlagen. Wichtig dabei ist es, dass ihr euch beide gut zuhört und auf das reagiert, was derjenige, der zuvor an der Reihe war, gespielt hat. Auch eure Haltung dabei ist entscheidend. Überlegt euch, wie es sich anfühlt, wenn man streitet. Diese Spannung nehmt ihr als Basis für eure Klang-Improvisation. Anstatt

Schauburg - Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München, Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer; Kartentelefon: 089 233 371 55; Ausarbeitung Methodenbox: Josefine Rausch, josefine.rausch@schauburg.net



Konservendosen könnt ihr euch auch selbst Donnerbleche bauen und diese für eure Streit-Komposition verwenden.

Material:

Ein großes, dünnes Blech oder eine feste Metallfolie aus einem Baumarkt, ein ca. 30 cm langes Stück Draht und ein Flummi-Ball

Anleitung:

Geräusche, die einem Donnerrollen ähneln, erzeugst du, indem du das Blech an zwei Seiten gut mit den Händen festhältst und es schüttelst. Je nach Einsatz deiner Kraft wird das Donnern stärker bzw. schwächer. Für zartere Sounds (leichtes Donnern, bzw. Grummeln in der Ferne) kannst du den Flummi-Ball auf den Draht aufspießen und mit der Seite des Balls über das Donnerblech streichen. Mit unterschiedlich starkem Druck kannst du auch die Intensität der Geräusche gestalten.

3.4 Ich bin der ...

Etabliert euch gemeinsam einen Bereich im Klassenzimmer als „Bühne“ (ggf. müsst ihr ein wenig eure Tisch und Stühle verrücken). Nacheinander geht ihr nun auf die Spielfläche und baut mit euren Körpern das Bühnenbild als Standbild nach. Ihr dürft euch in alles verwandeln, an das ihr euch erinnern könnt - jedes Kabel, jede Projektionsfläche oder auch Instrument darf genannt werden. Wenn ihr euer jeweiliges Bühnenelement gewählt habt, stellt euch auf die Position, an der das Objekt in eurer Erinnerung stand und sprecht dabei laut den Satz: „Ich bin der *kleine Scheinwerfer am Boden*.“ Nach und nach folgen weitere Spieler*innen und ihr komplettiert das Bühnenbild aus eurer Erinnerung. Im Anschluss könnt ihr in einer Runde die einzelnen Bühnenelemente diskutieren. Anregende Fragen dabei können sein:

- Was ist der Kubus bzw. was könnte er symbolisieren?
- Was bedeuten die Leuchtkästen über der Bühne? Wann leuchteten sie und warum?
- Welche Bühnenelemente bzw. Requisiten werden genutzt (bzw. auch wie), um die digitale Verbindung zwischen Simon und Mia zu erzählen?



3.5 Fragenkatalog zu Nachbereitungsgesprächen:

- Was hast du gesehen? Beschreibe zuerst, bevor du bewertest. Was sind die Bilder und Momente, die dir in Erinnerung geblieben sind?
- Mia und Simon befinden sich nicht am selben Ort. Sie sind über die Videobrille miteinander verbunden. Der Regisseur nutzt verschiedene Theatermittel, um diese Situation zu beschreiben. Welche fallen dir auf?
- Simon singt „Sie ist frei“ und meint damit Mia? Ist mir wirklich frei?
- Simon ist auf der Suche nach anderer Leute Geheimnisse. Warum könnte das so sein?
- Was ist Simons bzw. Mias Geheimnis? Hast du eine Idee, warum es ihnen schwerfallen könnte, diese zu teilen?
- In der Produktion wird häufig Video eingesetzt. An welche Projektionen kannst du dich erinnern? Warum könnte sich der Regisseur für den starken Videoeinsatz entschieden haben?
- Was sind die Unterschiede von Mia und Simon?
- Was sind die Gemeinsamkeiten von Mia und Simon?
- Wo kannst du dich an Momente der „Stille“ im Stück erinnern und was könnten sie bedeuten?
- Die Fragen aus dem Sehauftrag können anschließend im Nachgespräch diskutiert werden.



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung

Auf alles eine gute Frage haben

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?
Was ist da genau passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Welches war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt?

Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?

Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?

Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Die Anregungen auf den Seiten 2,3 und 12 sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche